



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
154 (1943)**

89 (31.3.1943)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-250386](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-250386)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Verlag: Schönbühlung und Hauptstraße 11, 4-6. Inhaber: Carl-Heinrich Mannheimer

Verlag: Schönbühlung und Hauptstraße 11, 4-6. Inhaber: Carl-Heinrich Mannheimer

Mittwoch, 31. März 1943

Verlag: Schönbühlung und Hauptstraße 11, 4-6. Inhaber: Carl-Heinrich Mannheimer

134. Jahrgang — Nummer 89

Ein USA-Angebot an Moskau

Roosevelt kündigt persönliches Zusammentreffen mit Stalin an

Der gestrige Artikel der Moskauer „Iswestija“...

Der gestrige Artikel der Moskauer „Iswestija“, der sich mit den Moskauer Problemen beschäftigt, wird in diplomatischen Kreisen als die erste Äußerung der Sowjetpresse zu den augenblicklichen anglo-amerikanischen Besprechungen bezeichnet. Man erklärt, der „Iswestija“-Artikel werde zweifelslos in weiten englischen und noch mehr in amerikanischen Kreisen mit wenig Freude gelesen werden. Die Sowjetregierung unterbreite in ihm erneut ihre fähige Distanz gegenüber den eifrigen Plänen der Amerikaner im Vorgehen der Westmächte. Die „Iswestija“ erkläre, das einzige Ziel der Sowjets sei es, an der Front auszuhalten, und die Sowjetunion sei viel zu fest mit dem Kampf beschäftigt, um für Nachkriegsfragen, wie man sie heute in Washington bespreche, noch Zeit haben. Im übrigen wird der Artikel als eine Mahnung an die Westmächte bezeichnet, nun endlich ihre Besprechungen einzustellen und Anstrengungen zu machen, einen militärischen Sieg zu erreichen, denn ein solcher militärischer Sieg sei noch sowjetischer Ansicht allein entscheidend.

In diplomatischen Kreisen vertritt man den Standpunkt, der „Iswestija“-Artikel beweise, daß die Sowjetunion sich unter keinen Umständen endgültig die Hände binden lassen wolle, sondern daß sie gar nicht daran denke, schon heute ihre Ansprüche irgendwie zu begrenzen. England sei Moskau zweifelslos bereits jetzt schon weit entgegengekommen, Moskau verlange aber offensichtlich noch mehr.

„Die Sowjetgrenze an der Oder“ — Genf, 30. März. (Sonderd. d. N.M.Z.) Der jüdische Emigrant Stepan Litauer setzt sich in den „Times“ dafür ein, daß im gleichen Sinne wie Unlands Grenze am Rhein, die Sowjetgrenze an der Oder aufzurichten sei. Die Sicherheit Europas sei gefährdet, wenn die Sowjetunion die Pufferstaaten zwischen ihrer künftigen acoarapitischen Grenze und ihrer künftigen Grenze an der Oder genau so behandle, wie England seine Pufferstaaten Frankreich, Belgien und Holland zwischen Kanal und dem Rhein.

Die alte Auffassung spräche aus einer Neuerung des Vektors der Weltlage für innere Angelegenheiten des amerikanischen Informationsamtes Genderson Cowles. Dieser begleitete den regulärkanadischen Präsidentschaftskandidaten Wendell Willkie während seiner letzten Reise durch die Sowjetunion im Herbst vergangenen Jahres. Cowles erklärte in einer Rede vor Journalisten in Washington am Montagsabend, daß man sich in naheliegender Weise der amerikanischen Union in jeder Hinsicht der Tatsache bewußt sei, daß die Sowjets auf ganz bestimmten territorialen Ansprüchen bestehen werden, die ihnen die für ihre Verteidigung notwendigen Grenzen verschaffen würden. Man müsse mit diesen Sowjetforderungen rechnen und sich auf sie einstellen.

Diese Rede eines derart maßgebenden Mannes zeigt, daß die Vereinigten Staaten sich von einer Woche zur anderen mehr auf die vollkommene Erfüllung ihrer Interessen einstellen, soweit es den amerikanischen Interessen entspricht, auch fördern wollen.

Der Kampf unserer Truppen war hart und erbittert. Das beweist schon die Tatsache, daß die Zahl der gefallenen Volksgenossen mehr als das zwanzigfache der Gefangenenzahl ausmacht. Dabei enthalten die im Wehrmachtbericht genannten Zahlen nur das an blutigen Verlusten des Feindes, was von den eigenen Stellungen aus gemessen, durch Spähtruppen festgestellt und durch Gefangenenbefragungen bestätigt werden konnte. Nicht erfasst sind die weiteren schweren Verluste der Volksgenossen, die durch Artilleriefeuer oder Luftangriffe hinter der feindlichen Front entstanden sind.

Zu den im Wehrmachtbericht als vernichtet oder erbeutet gemeldeten Hunderten von Panzern und schweren Waffen sowie Tausenden von leichten Infanteriewaffen kommen noch die Erfolge unserer Luftwaffe hinzu.

Ununterbrochen kämpften wir Tag für Tag selbst bei ungünstigen Wetterverhältnissen unsere Sturmflieger gegen die feindlichen Stellungen und erschlugen durch Bombentreffer zahlreiche Panzer und Schützenpanzer. Trotz heftigen Rückens der Feinde ist es ebenso wie bei den kaum hundert Metern von den eigenen Linien stehenden Kampfständen die nachschubspunkte, Verschiebepunkte und Verkehrswegen weit hinter der feindlichen Front an. Durch Zerstörungen der Versorgungsleitungen hat

der Feind hohe Materialverluste, so vor allem bei der Vernichtung des Haupttransportpunktes Bolognoja. Mit der Ausschaltung wichtiger Eisenbahnen wurde dem Feind zugleich die rechtzeitige Zufuhr frischer Truppen und weiterer Kriegsmaterials an die Front unmöglich gemacht. Die künftigen Erfolge unserer bombentragenden Verbände entscheiden die in schweren Kämpfen lebenden Heeresstruppen in gleicher Weise wie die erfolgreichen Luftschiffe unserer Jagdstaffeln, die seit dem 2. Februar in diesem Raum 39 sowjetische Tiefflieger, gepanzerte Schlachtflugzeuge und Bomber zum Absturz brachten.

Dieser neue Erfolg des Heeres und der Luftwaffe im Jemen-Abchnitt ist ein weiterer großer Abwehrrfolg dieses Jahres an der Ostfront.

Auch in der nach schwedigem Ringen im Raum Drel am 31. März zu Ende gegangenen Abwehrschlacht hand die Luftwaffe den Heeresverbänden wirksam zur Seite.

Über ihren Einsatz liegen nunmehr ebenfalls abschließende Meldungen vor. In den von unseren Truppen im Wehrmachtbericht vom 28. März aus dem Raum von Drel als vernichtet oder erbeutet gemeldeten 1061 Panzern und 480 Geschützen des Feindes treten noch 200 vernichtete und 30 schwer beschädigte Sowjetpanzer sowie 104 zerstörte Geschütze hinzu, die von der Luftwaffe und von Bombenabwürfen außer Gefecht gesetzt wurden. Immer wieder gingen trotz unangünstigen Flugwettere unsere Aufklärer über das Kampfgebiet und ins feindliche Hinterland vor und lieferten der Führung ein lückenloses Bild aller feindlichen Bewegungen. Ebenso unermüdlich griffen die Kampf-, Sturm-, Schlacht- und Fernerkundungsflugzeuge die vorgehenden feindlichen Schützen und Panzerwellen an. Dabei riefen sie 35 Infanterieabteilungen auf, zerstörten 46 Transportzüge und 19 Lokomotiven, vernichteten über 1000 Fahrzeuge aller Art und brachten 17 Munitionslager und Betriebsflugzeuge zur Explosion. Unsere Jagdflieger führten die Angriffe der bombentragenden Verbände und erkämpften sich die völlige Beherrschung des Luftkampfes. Infolgedessen mit der Artillerie schossen sie in der schwedigen Abwehrschlacht um Drel 267 Sowjetflugzeuge ab und zerstörten weitere 21 am Boden.

den Standpunkt, der „Iswestija“-Artikel beweise, daß die Sowjetunion sich unter keinen Umständen endgültig die Hände binden lassen wolle, sondern daß sie gar nicht daran denke, schon heute ihre Ansprüche irgendwie zu begrenzen. England sei Moskau zweifelslos bereits jetzt schon weit entgegengekommen, Moskau verlange aber offensichtlich noch mehr.

„Die Sowjetgrenze an der Oder“ — Genf, 30. März. (Sonderd. d. N.M.Z.) Der jüdische Emigrant Stepan Litauer setzt sich in den „Times“ dafür ein, daß im gleichen Sinne wie Unlands Grenze am Rhein, die Sowjetgrenze an der Oder aufzurichten sei. Die Sicherheit Europas sei gefährdet, wenn die Sowjetunion die Pufferstaaten zwischen ihrer künftigen acoarapitischen Grenze und ihrer künftigen Grenze an der Oder genau so behandle, wie England seine Pufferstaaten Frankreich, Belgien und Holland zwischen Kanal und dem Rhein.

Die alte Auffassung spräche aus einer Neuerung des Vektors der Weltlage für innere Angelegenheiten des amerikanischen Informationsamtes Genderson Cowles. Dieser begleitete den regulärkanadischen Präsidentschaftskandidaten Wendell Willkie während seiner letzten Reise durch die Sowjetunion im Herbst vergangenen Jahres. Cowles erklärte in einer Rede vor Journalisten in Washington am Montagsabend, daß man sich in naheliegender Weise der amerikanischen Union in jeder Hinsicht der Tatsache bewußt sei, daß die Sowjets auf ganz bestimmten territorialen Ansprüchen bestehen werden, die ihnen die für ihre Verteidigung notwendigen Grenzen verschaffen würden. Man müsse mit diesen Sowjetforderungen rechnen und sich auf sie einstellen.

Diese Rede eines derart maßgebenden Mannes zeigt, daß die Vereinigten Staaten sich von einer Woche zur anderen mehr auf die vollkommene Erfüllung ihrer Interessen einstellen, soweit es den amerikanischen Interessen entspricht, auch fördern wollen.

Der Kampf unserer Truppen war hart und erbittert. Das beweist schon die Tatsache, daß die Zahl der gefallenen Volksgenossen mehr als das zwanzigfache der Gefangenenzahl ausmacht. Dabei enthalten die im Wehrmachtbericht genannten Zahlen nur das an blutigen Verlusten des Feindes, was von den eigenen Stellungen aus gemessen, durch Spähtruppen festgestellt und durch Gefangenenbefragungen bestätigt werden konnte. Nicht erfasst sind die weiteren schweren Verluste der Volksgenossen, die durch Artilleriefeuer oder Luftangriffe hinter der feindlichen Front entstanden sind.

Zu den im Wehrmachtbericht als vernichtet oder erbeutet gemeldeten Hunderten von Panzern und schweren Waffen sowie Tausenden von leichten Infanteriewaffen kommen noch die Erfolge unserer Luftwaffe hinzu.

Ununterbrochen kämpften wir Tag für Tag selbst bei ungünstigen Wetterverhältnissen unsere Sturmflieger gegen die feindlichen Stellungen und erschlugen durch Bombentreffer zahlreiche Panzer und Schützenpanzer. Trotz heftigen Rückens der Feinde ist es ebenso wie bei den kaum hundert Metern von den eigenen Linien stehenden Kampfständen die nachschubspunkte, Verschiebepunkte und Verkehrswegen weit hinter der feindlichen Front an. Durch Zerstörungen der Versorgungsleitungen hat

der Feind hohe Materialverluste, so vor allem bei der Vernichtung des Haupttransportpunktes Bolognoja. Mit der Ausschaltung wichtiger Eisenbahnen wurde dem Feind zugleich die rechtzeitige Zufuhr frischer Truppen und weiterer Kriegsmaterials an die Front unmöglich gemacht. Die künftigen Erfolge unserer bombentragenden Verbände entscheiden die in schweren Kämpfen lebenden Heeresstruppen in gleicher Weise wie die erfolgreichen Luftschiffe unserer Jagdstaffeln, die seit dem 2. Februar in diesem Raum 39 sowjetische Tiefflieger, gepanzerte Schlachtflugzeuge und Bomber zum Absturz brachten.

Dieser neue Erfolg des Heeres und der Luftwaffe im Jemen-Abchnitt ist ein weiterer großer Abwehrrfolg dieses Jahres an der Ostfront.

Roosevelts Afrika-Kriegsplan

Von unserem Pariser Vertreter Franz Siegfried Ganton

Paris, 30. März. Die schnell gezeichnete Kriegsausdehnung auf den Balkan im Frühsummer 1941 war nicht nur ein dilettantischer Versuch Churchill, das theoretische Endergebnis des Krieges zu verdeutlichen; sie war bereits eine Intervention anglikanischer Soldaten, der nach einige Wochen brauchte, bis der Aufmarsch seiner Armeen gegen Europa beendet sein würde. Der mit Sicherheit erwartete sowjetische Überfall den Churchill schon im Sommer 1940 in Geheimverhandlungen des Unterhauses ankündigte, bildete von Anfang an den Hintergrund des Kriegsplans der Westmächte und war als Parallelerscheinung gedacht. Zwischen zwei Feuern sollte Deutschland zerbrechen.

Der Krieg, dem Roosevelt sich vollkommener näherte, übertrug sich im Positiven. Durch die amerikanische Niederlage im politischen Raum wurde die zeitliche Koordination des afrikanischen Kriegsplanes mit den bolschewistischen Operationen zum ersten Male über den Haufen geworfen, und zwar im Winter 1941/42, in dem sie hätte geführt werden können. Der Krieg im Osten zwang Deutschland zu einer Schwerpunktverlagerung, deren Auflösung unmittelbarer Zweck der im Anfang des Winters 1942/43 einsetzenden Offensive Montgomerys und der Invasion in Nord- und Ostafrika war.

Nachdem die Voraussetzungen gegeben, um der amerikanischen-britischen Forderung — wie in Rom wegen im Jahre 1940 — zuvorzukommen. Aber im selben Augenblick waren auch die Hoffnungen des Feindes in Erfüllung gegangen. Richtigere Truppenmassen hätten eingesetzt werden müssen, und die Sicherung der langgestreckten afrikanischen Fronten würde sie auf unbestimmte Zeit abändern haben. Den Angloamerikanern wäre es gelungen, und jenes Bündnis an der Waage aus der Hand zu reißten, das vielleicht in der Kritik der folgenden Wintermonate im Osten den Ausschlag zu unseren Gunsten gegeben hat.

Indessen glaubte der Feind, und in ein Dilemma getrieben zu haben: von einer geplanten Landung erwartete er — die Briten — die Unterstützung seiner Armeen als sicher vorausgesetzt — die rechte Seite der Europa auf freier Front gegen überliegenden afrikanischen Küste von deutschen und italienischen Truppen. Von dieser Seite aus hoffte er, die Küste des Kontinents anfallen zu können, wobei er selbst an keinen Erfolg nur glaubte, falls es ihm gelangen würde, beim zweiten Versuch die Gleichzeitigkeit mit einer sowjetischen Offensive herzustellen. Daran erkennt man, daß die feindliche Koalition mit einer entscheidenden Wende des Krieges etwa in den vergangenen letzten zwei Monaten gerechnet hat. Wiederholte die zeitliche Koordination, die deutsche Front im Osten konnte, von feindlichen Blickpunkt aus gesehen, vorzeitig kollabieren werden. Eine entsprechende Vorverlegung der vorgeschlagenen anglo-amerikanischen Operationen oder war dadurch unmöglich gemacht worden, daß Rommel der Wüstenfront und ferner die Bildung eines Brückenkopfes Tunis gelang.

Diese beiden Ereignisse werden daher in der Geschichte des neuartigen Krieges einen hervorragenden Platz einnehmen, wie auch immer der Kampf in Afrika sich weiterentwickeln sollte. Sie wandeln die Zeit in deutsche Hände, die sie nun mit beinahe dem Sommer wieder ausüben wird. Außer der Wüstenfront, seinen Panzern einzusetzen und endlich auszuhalten, besteht überhaupt kein Zweifel. Noch am 5. November 1942 rief er in einem Tagesbefehl seinen Truppen zu: „Wir haben die Chance, die ganze Panzerarmee einzuladen, und wir werden es tun... Der wichtigste Sieg ist in Sichtweite.“ Der britische General glaubte, seiner Sache unbedarft über sein zu können; denn wenn ihm selbst die Umfassung Rommels nicht gelingen sollte — meinte er — dann werde dieser eines Tages zwischen den vom Westen anrückenden amerikanisch-britischen Verbänden überrollt werden.

Diese überhöhten Ansätze müßten jedoch revidiert werden, als der Brückenkopf Tunis entstanden war. Jetzt handelte es sich darum, einen Teil zwischen die dort stehenden deutschen Verbände und Rommel zu trennen. Der Plan, der vom Süden her ansetzt von australischen und später von amerikanischen Truppen durchgeföhrt werden sollte, schied jedoch beide Male fehl. Es konnte nicht verhindert werden, daß Rommel mit den deutschen Tunis-Verbänden nach Tunis aufbrach und in der Wüstenfront Stellung bezog. Dieser Rückmarsch war, wie die Briten gern glauben machen wollten, alles andere als eine Flucht, wie das Erzeugnis beweist. Er wurde angetrieben, weil es vom strategischen Standpunkt aus nicht in verteilbaren gewesen wäre, die 200 Kilometer von den Tunis-Verbänden entfernt, operieren zu lassen, abgesehen von den Nachschub- und Versorgungschwierigkeiten, die dadurch entstanden wären. Rommel sah keinen Ausweg, sondern auf dem er nicht alle freieschwebenden Anlagen ansetzte, und er ließ ständig ausgedehnte Panzerfelder zurück, die dem Feind direkte Verluste bereiteten. Daraus herdrückte die Wüstenfront zu folgen.

Die Abwehrkräfte von Tunis durch die amerikanisch-britischen Invasionstruppen

Der italienische Wehrmachtbericht

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Der Feind setzte auch gestern seinen Druck an der tunesischen Front fort und unternahm neue heftige Angriffe, denen die Truppen der Achsenmächte in enger Zusammenarbeit mit der Luftwaffe tapfer Widerstand entgegensetzten.

Die fünfwöchige Abwehrschlacht bei Staraja Rußja

32 sowjetische Divisionen u. 25 Brigaden schwer mitgenommen / Wirksamste Zusammenarbeit von Infanterie u. Luftwaffe

Der Kampf unserer Truppen war hart und erbittert. Das beweist schon die Tatsache, daß die Zahl der gefallenen Volksgenossen mehr als das zwanzigfache der Gefangenenzahl ausmacht. Dabei enthalten die im Wehrmachtbericht genannten Zahlen nur das an blutigen Verlusten des Feindes, was von den eigenen Stellungen aus gemessen, durch Spähtruppen festgestellt und durch Gefangenenbefragungen bestätigt werden konnte. Nicht erfasst sind die weiteren schweren Verluste der Volksgenossen, die durch Artilleriefeuer oder Luftangriffe hinter der feindlichen Front entstanden sind.

Zu den im Wehrmachtbericht als vernichtet oder erbeutet gemeldeten Hunderten von Panzern und schweren Waffen sowie Tausenden von leichten Infanteriewaffen kommen noch die Erfolge unserer Luftwaffe hinzu.

Ununterbrochen kämpften wir Tag für Tag selbst bei ungünstigen Wetterverhältnissen unsere Sturmflieger gegen die feindlichen Stellungen und erschlugen durch Bombentreffer zahlreiche Panzer und Schützenpanzer. Trotz heftigen Rückens der Feinde ist es ebenso wie bei den kaum hundert Metern von den eigenen Linien stehenden Kampfständen die nachschubspunkte, Verschiebepunkte und Verkehrswegen weit hinter der feindlichen Front an. Durch Zerstörungen der Versorgungsleitungen hat

der Feind hohe Materialverluste, so vor allem bei der Vernichtung des Haupttransportpunktes Bolognoja. Mit der Ausschaltung wichtiger Eisenbahnen wurde dem Feind zugleich die rechtzeitige Zufuhr frischer Truppen und weiterer Kriegsmaterials an die Front unmöglich gemacht. Die künftigen Erfolge unserer bombentragenden Verbände entscheiden die in schweren Kämpfen lebenden Heeresstruppen in gleicher Weise wie die erfolgreichen Luftschiffe unserer Jagdstaffeln, die seit dem 2. Februar in diesem Raum 39 sowjetische Tiefflieger, gepanzerte Schlachtflugzeuge und Bomber zum Absturz brachten.

Dieser neue Erfolg des Heeres und der Luftwaffe im Jemen-Abchnitt ist ein weiterer großer Abwehrrfolg dieses Jahres an der Ostfront.

33 englische Flugzeuge

sind in der Nacht zum 30. März bei dem englischen Terrorangriff gegen die Reichshauptstadt, gegen Bochum und gegen andere Orte des westdeutschen Industriegebietes von Flakartillerie und Nachtjägern herabgebeutet worden.

Ein leiser Preis, den Churchill Luftwaffe für die Bombardierung von deutschen Wohn- und Kulturstätten zu zahlen hatte — ein zu leiser Preis sollte man meinen. Denn was hier herabgebeutet wurde, ist weder an Material noch an Mannschaften so leicht zu ersetzen, vor allem, nachdem es sich bei den 21 über Berlin abgeschossenen Bombern ausschließlich um die von den englischen und amerikanischen Propaganda als „technische Wunderwerke“ überschönlich gepriesenen neuesten viermotorigen Modelle unserer Gegner handelte.

Aber wir glauben nicht, daß Churchill sich an diesen Verlusten stoßen wird. Der Volksmund sagt, daß Haß und Wut rot sehen. Auch Churchill sieht in seinem Haß gegen uns nur Rot. Er hat dem Sinn für Maß und Verhältniß verloren und in der Luft, um Leid zu tun, denkt er nicht daran, was er sich selbst an Schaden zufügt. Wir müssen also darauf gefaßt sein, daß auch Berlin und Bochum nur Stationen des Leidensweges sind, dem der Luftkrieg unserer Gegner das deutsche Volk zu ziehen zwingt. Aber wenn die anderen glauben sollten, daß am Ende dieses Leidensweges ein Golgatha stünde, auf dem sie wieder wie im Jahre 1918 das deutsche Volk aus Kreuz der Niederlage schlagen könnten, dann täuschen sie sich. Auf diesem Leidensweg werden nur unsere Herzen hart und unermüdlich und bereit für jenen Haß, der — es ist nicht unsere Schuld, aber unsere Gegner haben es so gewollt und soweit getrieben — den Tag des Gerichts zeichnen wird.

Die Luftwaffe hat in der Nacht zum 30. März bei dem englischen Terrorangriff gegen die Reichshauptstadt, gegen Bochum und gegen andere Orte des westdeutschen Industriegebietes von Flakartillerie und Nachtjägern herabgebeutet worden. Ein leiser Preis, den Churchill Luftwaffe für die Bombardierung von deutschen Wohn- und Kulturstätten zu zahlen hatte — ein zu leiser Preis sollte man meinen. Denn was hier herabgebeutet wurde, ist weder an Material noch an Mannschaften so leicht zu ersetzen, vor allem, nachdem es sich bei den 21 über Berlin abgeschossenen Bombern ausschließlich um die von den englischen und amerikanischen Propaganda als „technische Wunderwerke“ überschönlich gepriesenen neuesten viermotorigen Modelle unserer Gegner handelte.

Aber wir glauben nicht, daß Churchill sich an diesen Verlusten stoßen wird. Der Volksmund sagt, daß Haß und Wut rot sehen. Auch Churchill sieht in seinem Haß gegen uns nur Rot. Er hat dem Sinn für Maß und Verhältniß verloren und in der Luft, um Leid zu tun, denkt er nicht daran, was er sich selbst an Schaden zufügt. Wir müssen also darauf gefaßt sein, daß auch Berlin und Bochum nur Stationen des Leidensweges sind, dem der Luftkrieg unserer Gegner das deutsche Volk zu ziehen zwingt. Aber wenn die anderen glauben sollten, daß am Ende dieses Leidensweges ein Golgatha stünde, auf dem sie wieder wie im Jahre 1918 das deutsche Volk aus Kreuz der Niederlage schlagen könnten, dann täuschen sie sich. Auf diesem Leidensweg werden nur unsere Herzen hart und unermüdlich und bereit für jenen Haß, der — es ist nicht unsere Schuld, aber unsere Gegner haben es so gewollt und soweit getrieben — den Tag des Gerichts zeichnen wird.

Die Luftwaffe hat in der Nacht zum 30. März bei dem englischen Terrorangriff gegen die Reichshauptstadt, gegen Bochum und gegen andere Orte des westdeutschen Industriegebietes von Flakartillerie und Nachtjägern herabgebeutet worden. Ein leiser Preis, den Churchill Luftwaffe für die Bombardierung von deutschen Wohn- und Kulturstätten zu zahlen hatte — ein zu leiser Preis sollte man meinen. Denn was hier herabgebeutet wurde, ist weder an Material noch an Mannschaften so leicht zu ersetzen, vor allem, nachdem es sich bei den 21 über Berlin abgeschossenen Bombern ausschließlich um die von den englischen und amerikanischen Propaganda als „technische Wunderwerke“ überschönlich gepriesenen neuesten viermotorigen Modelle unserer Gegner handelte.

Verkaufung: Beginn 20.30 Uhr, Ende 6.30 Uhr

Abschied vom März

Dem März ist trotz summe fest, wo er wachern mag...

Er trägt die Krone flüchtig, die Droschel und den Stroh...

Er lächelt flug und weise und geht verweilt hin...

Der März gab uns viel Sonne, das danken wir ihm sehr...

Wir wissen nicht und warten und nehmen, wie es kommt...

Ob Sonne oder Regen, Der Sommer ist nicht weit...

Willi Lindner

Aufhebung der Feldpostbeschränkung

Die im Feldpostverkehr zur Zeit bestehenden Beschränkungen werden am 1. April aufgehoben...

Wir alle wissen, daß der Krieg ein Kampf um Zeit und Rhythmus ist...

Es ist was los!

In Mannheim nämlich, und zwar in der allerletzten Zeit...

Dabei ist noch mit einem besonders erhellenden Wochensende zu rechnen...

Gas- und Stromsparregeln für jeden Haushalt

Die Beleuchtung: Grundsätzlich auf Beleuchtungsstufen verzichten...

Der Rundfunk: Nur einschalten, wenn wirklich jemand zuhört...

Die Heizwärme-Einsparung: Nur die wirklich benötigte Wassermenge erwärmen...

Das Kochen: Wenn irgend möglich, soll die Feuerbereiung über Mittag erfolgen...

Der Kraftstoffbesitzer: Ist die Dampfkesselanlage nicht zu überfordern...

Wärmelassen nicht zu überschreiten: Im Winter hat dieser Vorrat noch weit mehr Wert...

Der Kraftstoffbesitzer: Ist die Dampfkesselanlage nicht zu überfordern...

Einlösung der Wertscheine des Kriegswinterhilfswerks 1942/43

Der Reichsbeauftragte für das RWH des deutschen Volkes gibt folgendes bekannt...

Sport-Nachrichten

Lehrgang für Kunstspringen in Mannheim

Am 20. März 1943 fand unter Leitung des Ritterschreiters Dr. B. Sch. ein Lehrgang für Kunstspringen statt...

Sport der Hitler-Jugend

Der Leiter Hans von der Gebietserziehungsstelle...

In diesen Tagen gibt es im H.-J. wieder außerordentlich gute Leistungen...

Am Sonntagabend beteiligten sich die zum Lehrgang am Wochenende beteiligten...

Am Sonntagabend beteiligten sich die zum Lehrgang am Wochenende beteiligten...

Meldepflicht von Wohnungen

Durch Paragraph 12 der Verordnung zur Wohnraumlenkung vom 27. Februar ist angeordnet...

Die elektrische Heizung: Elektrische Heizöfen dürfen nicht in Räumen für öffentliche Versammlungen...

Wegeln, Standlinsen usw.: Alle öffentlichen Arbeiten mit Elektrogeräten sollen nur außerhalb der Arbeitszeiten...

Weitere Erleichterung bei der Abführung der Lohnsteuer

Der Reichsminister der Finanzen hat zur Entlastung der Arbeitgeber, der Banken, der Post...

1. Jährlich (spätestens am sechsten Tag nach Ablauf eines jeden Kalenderjahres)...

2. Vierteljährlich (spätestens am sechsten Tag nach Ablauf eines jeden Kalenderjahres)...

3. Monatlich (spätestens am sechsten Tag nach Ablauf eines jeden Kalenderjahres)...

Es haben danach viele Arbeitgeber, die nur einen Arbeitnehmer oder nur wenige Arbeitnehmer beschäftigen...

Unsere Ritterkreuzträger

Zwanzig WWV-Büchlein berichten von ihren Heldentaten



TRAGER DES RITTERKREUZES

Die 28 ausweichenden Befehlshaber

In der Wehrmacht nimmt am 3. und 4. April die Spende für das Kriegswinterhilfswerk...

27 Meistertitel in einer Hand

In Jopua in Schweden und in Kullafors in Schweden wurden am Wochenende die finnischen Wehrsportwettkämpfe...

Deutsch-finnische Sportkameradschaft

Im Süden deutsch-finnischer Wehrsportwettkämpfe fanden die finnischen Wehrsportwettkämpfe...

Blick auf Ludwigshafen

Wachenkreis Ludwigshafen mit Reichsbahn...

Die Besetzung: Grundsätzlich auf Beleuchtungsstufen verzichten...

Der Rundfunk: Nur einschalten, wenn wirklich jemand zuhört...

Die Heizwärme-Einsparung: Nur die wirklich benötigte Wassermenge erwärmen...

Das Kochen: Wenn irgend möglich, soll die Feuerbereiung über Mittag erfolgen...

Wir wünschen Glück! Rentner Adam Krenn

am 1. April mit seiner Gattin Karoline das 70. Jahr der goldenen Hochzeit...

Jahresgeburtstagsfeier

am 24. Geburtstag des Führers gibt die Deutsche Reichspost 4 verschiedene Marken...

Ergänzungsbeamte für den gehobenen Dienst

Die Generalkommission für den gehobenen Dienst hat Bescheid über die Ergänzungsbewerber...

Rund um Schwetzingen

Schwetzingen, 21. März. Der Ober- und Untere Kreis...

Hinweise

Der Kommandant der Wehrsportwettkämpfe...

Der Hundstun am Donnerstag

Reichsprogramm: 18.00-19.00 Uhr: Musik aus dem Reich...

Die Spiele der 1. Spielklasse

Am Sonntag fanden die diesjährigen Wehrsportwettkämpfe...

Die Spiele der 1. Spielklasse

Table with columns: Team, Goals, Goals per game, etc.

Niederlande vorerst Wehrsportwettkämpfe

Niederlande vorerst Wehrsportwettkämpfe...

Niederlande vorerst Wehrsportwettkämpfe...

Blick auf Ludwigshafen

Wachenkreis Ludwigshafen mit Reichsbahn...

Die Besetzung: Grundsätzlich auf Beleuchtungsstufen verzichten...

Der Rundfunk: Nur einschalten, wenn wirklich jemand zuhört...

Die Heizwärme-Einsparung: Nur die wirklich benötigte Wassermenge erwärmen...

Wir wünschen Glück! Rentner Adam Krenn

am 1. April mit seiner Gattin Karoline das 70. Jahr der goldenen Hochzeit...

Jahresgeburtstagsfeier

am 24. Geburtstag des Führers gibt die Deutsche Reichspost 4 verschiedene Marken...

Ergänzungsbeamte für den gehobenen Dienst

Die Generalkommission für den gehobenen Dienst hat Bescheid über die Ergänzungsbewerber...

Rund um Schwetzingen

Schwetzingen, 21. März. Der Ober- und Untere Kreis...

Hinweise

Der Kommandant der Wehrsportwettkämpfe...

Der Hundstun am Donnerstag

Reichsprogramm: 18.00-19.00 Uhr: Musik aus dem Reich...

Die Spiele der 1. Spielklasse

Am Sonntag fanden die diesjährigen Wehrsportwettkämpfe...

Die Spiele der 1. Spielklasse

Table with columns: Team, Goals, Goals per game, etc.

Niederlande vorerst Wehrsportwettkämpfe

Niederlande vorerst Wehrsportwettkämpfe...

Niederlande vorerst Wehrsportwettkämpfe...

Deutsch-finnische Sportkameradschaft

Im Süden deutsch-finnischer Wehrsportwettkämpfe...

Im Süden deutsch-finnischer Wehrsportwettkämpfe...

Wirtschafts-Meldungen

Beschränkung des Wettbewerbs in der Versicherungswirtschaft

Der Reichswirtschaftsminister hat im Zuge der Klärung der Streitigkeiten über die Beschränkung des Wettbewerbs in der Versicherungswirtschaft ...

Versorgung mit Generatorkraftstoffen im Wehrkreis V und Elsaß

Die Lieferung dieser ausserordentlichen Versorgung mit Generatorkraftstoffen hat eine Steigerung ...

Preis für Spielwaren aus dem besetzten Westgebiet. Der Reichswirtschaftsminister hat die Preisbildung bei den Spielwaren aus dem besetzten Westgebiet ...

Preis für Spielwaren aus dem besetzten Westgebiet. Der Reichswirtschaftsminister hat die Preisbildung bei den Spielwaren aus dem besetzten Westgebiet ...

Preis für Spielwaren aus dem besetzten Westgebiet. Der Reichswirtschaftsminister hat die Preisbildung bei den Spielwaren aus dem besetzten Westgebiet ...

Briefkasten

Herrn Dr. W. ...
Herrn Dr. W. ...
Herrn Dr. W. ...

Herrn Dr. W. ...
Herrn Dr. W. ...
Herrn Dr. W. ...

FAMILIEN-ANZEIGEN

Die Geburt ihres Sohnes Edward ...
Frau Elisabeth ...
Frau Elisabeth ...

Amtl. Bekanntmachungen

Unser Kartenausgabestelle für Wehrmachtsfahrer befindet sich ...
Kraftfahrzeuge ...
Kraftfahrzeuge ...

GOTTESDIENSTE

Evangelischer Gottesdienst ...
Katholische Kirche ...
Katholische Kirche ...

Unternehmen

Unternehmen ...
Unternehmen ...
Unternehmen ...

Unternehmen

Unternehmen ...
Unternehmen ...
Unternehmen ...

WILHELM JAKOBY
Nach kurzer Krankheit ist unser unverwundlicher Mutter, Tante und Großmutter, Frau Elisabeth Jakoby, am 21. März 1943 im Alter von 84 Jahren entschlafen.

WILHELM JAKOBY
Nach kurzer Krankheit ist unser unverwundlicher Mutter, Tante und Großmutter, Frau Elisabeth Jakoby, am 21. März 1943 im Alter von 84 Jahren entschlafen.

WILHELM JAKOBY
Nach kurzer Krankheit ist unser unverwundlicher Mutter, Tante und Großmutter, Frau Elisabeth Jakoby, am 21. März 1943 im Alter von 84 Jahren entschlafen.

WILHELM JAKOBY
Nach kurzer Krankheit ist unser unverwundlicher Mutter, Tante und Großmutter, Frau Elisabeth Jakoby, am 21. März 1943 im Alter von 84 Jahren entschlafen.

WILHELM JAKOBY
Nach kurzer Krankheit ist unser unverwundlicher Mutter, Tante und Großmutter, Frau Elisabeth Jakoby, am 21. März 1943 im Alter von 84 Jahren entschlafen.

WILHELM JAKOBY
Nach kurzer Krankheit ist unser unverwundlicher Mutter, Tante und Großmutter, Frau Elisabeth Jakoby, am 21. März 1943 im Alter von 84 Jahren entschlafen.

WILHELM JAKOBY
Nach kurzer Krankheit ist unser unverwundlicher Mutter, Tante und Großmutter, Frau Elisabeth Jakoby, am 21. März 1943 im Alter von 84 Jahren entschlafen.

WILHELM JAKOBY
Nach kurzer Krankheit ist unser unverwundlicher Mutter, Tante und Großmutter, Frau Elisabeth Jakoby, am 21. März 1943 im Alter von 84 Jahren entschlafen.

WILHELM JAKOBY
Nach kurzer Krankheit ist unser unverwundlicher Mutter, Tante und Großmutter, Frau Elisabeth Jakoby, am 21. März 1943 im Alter von 84 Jahren entschlafen.

WILHELM JAKOBY
Nach kurzer Krankheit ist unser unverwundlicher Mutter, Tante und Großmutter, Frau Elisabeth Jakoby, am 21. März 1943 im Alter von 84 Jahren entschlafen.

WILHELM JAKOBY
Nach kurzer Krankheit ist unser unverwundlicher Mutter, Tante und Großmutter, Frau Elisabeth Jakoby, am 21. März 1943 im Alter von 84 Jahren entschlafen.

WILHELM JAKOBY
Nach kurzer Krankheit ist unser unverwundlicher Mutter, Tante und Großmutter, Frau Elisabeth Jakoby, am 21. März 1943 im Alter von 84 Jahren entschlafen.

WILHELM JAKOBY
Nach kurzer Krankheit ist unser unverwundlicher Mutter, Tante und Großmutter, Frau Elisabeth Jakoby, am 21. März 1943 im Alter von 84 Jahren entschlafen.

WILHELM JAKOBY
Nach kurzer Krankheit ist unser unverwundlicher Mutter, Tante und Großmutter, Frau Elisabeth Jakoby, am 21. März 1943 im Alter von 84 Jahren entschlafen.

WILHELM JAKOBY
Nach kurzer Krankheit ist unser unverwundlicher Mutter, Tante und Großmutter, Frau Elisabeth Jakoby, am 21. März 1943 im Alter von 84 Jahren entschlafen.

